4° Zool 381/66

Hist. nat. Regnum animale

Classis II. Aves. 300.

~~Zool. N.° 132.~~

Sechster
Beytrag
zur
Naturgeschichte
der Vögel.

Von

Joachim Johann Nepomuck Anton Spalowsky,

der freyen Künste und Weltweisheit, wie auch der Arzeneykunde Doctor, und erstem Stabsmedicus des löbl. bürgerl. Regiments der kais. kön. Residenzstadt Wien, der kön. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften Mitgliede.

Wien,

gedruckt bey Ignaz Alberti's Witwe.

1795.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

ANT. THEODOR
D. G.
PRIM.
A. EP. OLOMU. DUX.
S. R. I. PR. RE. CAP.
BOH. & A COLLOREDO
&
WALD. COM.

Dem

Hochwürdigst-Hochgebohrnen

Fürsten und Herrn, Herrn

Anton Theodor,

Erzbischof zu Ollmütz,

Herzog,

des heiligen Römischen Reichs Fürsten,

der königl. böheimischen Capellen, dann von Colloredo und Waldsee Grafen, wie auch des königl. St. Stephansritterordens Großkreuz.

Hochwürdigster Reichsfürst,

Euer Fürstlichen Gnaden,

Gnädigster Herr Herr!

Da hier bloß die Rede von der gefälligsten Genehmigung ist, mit welcher Sie, Hochwürdigster Reichsfürst! mir die gnädigste Erlaubniß ertheilten, Hochdenenselben diesen Band widmen zu dürfen; so bin ich weit, und besonders darum von allen Lobeserhebungen entfernt, damit ich jeden Schein der Euer fürstlichen Gnaden so sehr zuwideren Schmeicheley vermeide.

Was würde auch noch ferner von dem bündigsten Wohl-

redner Neues gesagt werden können? Das ganze Markgrafthum Mähren ist Zeuge Ihrer Thaten, Ihres zu erspiegelnden Lebenswandels, Ihrer reinen Religion, Andacht zu Gott, Liebe zum Nächsten, Ihrer Bereitwilligkeit jedermann zu nützen, Ihrer Großmuth, Gerechtigkeit, und leutseligen Herablassung gegen den Mindesten. Der Ruf: ein Priester nach dem Herzen Gottes! von Seite des geistlichen Standes: ein guter Fürst! aus dem Munde der geschonten Un-

terthanen, ist ein Lobredner ohne seines gleichen, und solche Eigenschaften sind die sichersten Begleiter zum Throne Gottes.

Es konnte mir daher in der Folge nichts Angenehmeres, nichts Erwünschteres widerfahren, als die Gestattung der Gnade: einem so würdigen und allgemein geliebten Fürsten, dieß mein geringes Werk, ergebenst widmen, und hiermit für den Beweis (wie sehr Sie, Hochwürdigster Fürst! die Wissenschaften als Kenner und Liebhaber schätzen und schützen) vor

dem Angesichte der Welt meinen obschon unzulangenden Dank gefühlvollest abstatten zu dürfen.

Erhalten demnach Euer Fürstlichen Gnaden den Verfasser in höchster Huld, und geruhen, denselben zu betrachten als

Euerer Fürstlichen Gnaden

ergebensten Diener,

Joach. Joh. Nep. Ant. Spalowsky,

Medicinae Doctor.

Vorerinnerung.

Hiermit erscheinet der sechste Beytrag zur Naturgeschichte der Vögel, den ich wie alle vorhergehenden, so kurz als möglich verfaßte, und alles was schon ohnehin in anderer Autoren rühmlichsten Werken sattsam erläutert worden, beseitigt habe.

Bey Stücken die noch ganz neu entdeckt sind, folglich nirgends vorkommen konnten: habe ich ebenfalls nur so viel gemeldet, als eigentlich nach meiner Absicht hierher gehört. Dieß besteht in der Größe, Vaterland, Farben, Nahrung, und dergleichen zu wissen nöthigen Umständen.

Ich bin (welches ich schon wiederhohlt mit meinem Gewissen versichert) weit davon entfernt, irgend einem würdigen Schriftsteller zu nahe zu treten, oder wohl gar seine Arbeit boßhafter Weise zu ta-

deln; aber selbst der würdigste, und für seine Zeit richtigste Autor, könnte ohne übertriebener Eigenliebe, seine Stücke sohin nicht für unfehlbar halten, wenn er die Natur mit seinen Platten zusammen haltend, eine aller Menschen gesunden Augen, auffallendste Abweichung bemerkte.

Wer endlich gar behaupten wollte, daß alle bisher in Werken erschienenen Platten unverbesserlich seyen, der würde in unseren Tagen (in welchen es Griffel und Pinsel sehr weit gebracht haben) einen großen Abbruch machen.

Ob man mir, der ich die Stücke in Natur vor Augen habe, die Fähigkeit einer Berichtigung absprechen könne, — — ist eine andere Frage, die ich dieses Mahl nicht berühren, und sammt anderen Erläuterungen anderwärtig aufsparen muß.

Ich glaube nicht, oder wünsche wenigstens nicht, daß meine Bemühungen, dem Kenner und Liebhaber bisher mißfallen haben; der Neider mag immer schieren: wer kann sich von allen Seiten glücklich preisen? — — —

Verzeichniß

der in diesem sechsten Beytrage zur Naturgeschichte der Vögel enthaltenen illuminirten Platten.

1. Vultur arabicus. Der arabische Geyer.
2. Falco aeruginosus. Der rostige Falke.
3. Falco lagopus. Der Rauhfuß.
4. Stryx magelana. Das magelanische Käutzlein.
5. Lanius capensis. Der kappische Würger.
6. Psittacus olivaceus rostro coccineo. Der olivengrüne Papagoy mit rothem Schnabel.
7. Psittacus multicolor. Der schöne bunte Papagoy.
8. Psittacus niger. Der schwarze Papagoy.
9. Psittacula de Quevi. Der Parkit von Quevi.
10. Psittacula brasiliensis lutea. Der brasilianische gelbe Parkit.
11. Psittacula gutture luteo. Die Gelbkehle.
12. Psittacus caeruleo-purpureus. Der Sperlingssittich von Texas.
13. Ramphastus viridis cajenus. Der Cajennische grüne Pfefferfresser.
14. Monedula fuenhana. Die fuenchische Dohle.
15. Coracias caledonia. Die blau gestreifte Racke.
16. Oriolus nachitochanus. Die Golddrossel vom schwarzen Flusse am Nachitoches.
17. Cuculus adaissanus. Der Adaisser Guckguck.
18. Cuculus aperousanus. Der Guckguck von Aperousa.

19. Certhia Cardinalis. Der Cardinal-Baumläufer.
20. Certhia purpurea. Die carmesinrothe Klette.
21. Certhia fusco nigricans. Der braune Baumläufer.
22. Trochilus gutture granatino. Granat-Kehle.
23. Grus caerulea. Der blaue Kranich.
24. Ardea sylvestris minor. Der kleine Waldreiher.
25. Ardeola mathama. Der mathamische Zwergrohrdommel.
26. Vanellus pictus. Der bunte Kiebitz.
27. Hymantopus. Das Störchlein.
28. Phalaropus vulgaris. Gemeines Sumpfhuhn.
29. Anas fera. Die Wildänte.
30. Anas tadorna. Die Fuchsgans.
31. Pavo albus. Der weiße Pfau.
32. Sturnus ad rivum Sabinas. Der grüne Stahr vom Flusse Sabinas.
33. Cotinga carnifex. Der Mörder.
34. Coccothraustes caerulca major. Der blaue große Dickschnabel.
35. Coccothraustes rubella, atrocephala. Der röthliche, schwarzköpfige Dickschnabel.
36. Merula violacea. Die violetfarbige weißbauchige Merle.
37. Tangara papuana nigra. Die papuanische schwarze Merle.
38. Tangara organista. Der Organist.
39. Manacus viridis. Der grüne Rothbusch.
40. Manacus leucocephalus. Der weißstirnigte Manakin.
41. Parus caeruleus. Die gewöhnliche Blaumeise.
42. Muscicapa bahamensis. Der bahamische Fliegenschnäpper.
43. Muscicapa rufa. Der braune Fliegenschnäpper.

Tab. 1.

Vultur arabicus. Der arabische Geyer.

Ein Wanderer ohne seines gleichen. Daher haben ihm verschiedene Reisebeschreiber hier und dort sein Vaterland angewiesen. Er fliegt mit vieler Beschwerlichkeit, lebt von eigenem und hinterlassenem fremdem Raube. Nistet so wohl auf den steilesten Felsen, als höchsten, auch hohlen Bäumen. In Arabien will man ihn durchgängig in Felsen brüten sehen; dort finde ich keinen Widerspruch.

Die Farbe des Gefieders ist nach meinem ausgestopften Originale copirt, jene am Schnabel und den Füßen ist beym lebenden (wenn sie braun sind) etwas gelb oder fleischfarb, bey schwartzen aber nur gelb, und dann der Schnabel etwas blaulich angelaufen. Mein ausgestopftes Original hat die Länge von 3 Fuß 10 Zoll.

Tab. 2.

Falco aeruginosus. Der rostige Falke.

Dieser hier vorgestellte, ist das Weibchen, von meinem B. II. Taf. 1. vorgestellten.

Der Beweis ist um so zuverläßiger, als wir, ich und zwey Jäger, beym Ausnehmen, drey kaum zehn Tage alte Jungen, Männchen und Weibchen, bekamen und aufätzten. Aus dem von Büffon, und mehreren anderen Schriftstellern, angegebenen Vaterlande erhellet sattsam, daß er ein Zugvogel sey, und um so mehr, als man ihn nicht jährlich ansichtig wird. Gemeiniglich wird er alle drey bis vier Jahre häufiger. Er hält sich vorzüglich an Waldungen, die mit Sümpfen umgeben sind, daher

wird er bey trockenen Zeiten seltsamer. Seine Nahrung besteht in Ratten, Mäusen, und dergleichen, doch läßt er sich auch die noch unbefiederten Wildänten wohl bekommen. Ich habe ihn durch ganz Mähren, aber gegen Ungarn häufiger getroffen. Soll er bis Marai ziehen, so wären die Reisen sehr beträchtlich, welche dieser Wanderer macht; oder es müßte seine Ausbreitung weit langen. Die ich gesehen, baueten ihre Nester stets auf Bäume. Sollten einige auf die Erde bauen, so wäre der Irrthum, ihn mit dem Erdgeyer vermengt zu haben, minder zu tadeln.

Tab. 3.

Falco lagopus. Der Rauhfuß.

Aus welchem Grunde man diesen Falken unter die Eulen gezählt habe, ist nirgends angeführt. Die ganz befiederten Füße und Zehen beweisen nichts. Der ganze Bau ist von jenem der Eulen eben so sehr entfernt, als er sich dem Falken nähert. Am Mittelgebirge Mährens trifft man ihn öfters an; seine Größe stimmt mit der des Zwergfalken überein. Er schläft des Nachts, jagt aber sehr zeitlich, und spät nach Untergang die jungen Fledermäuschen. Dieses mag die Vermuthung veranlaßt haben, daß dieser Vogel zu den Eulen gehöre. Unstreitig ist er ein weit umziehender Wanderer. Büffon behauptet, daß er auch in Syberien getroffen werde. So sind die Farben des meinigen.

Tab. 4.

Stryx magelana. Das magelanische Käutzlein.

Eine von den Sperlingseulen; aber auch diese (wie solche hier, so wohl in Betreff der Farben, als Größe, nach der Natur abgebildet ist) wird in den dichteren Waldungen in den Hochgebirgen Schlesiens, wo sie in hohlen Bäumen nistet, gefunden. Büffon beschreibt sie in seinem ersten Bande, und gibt ihr auf der 385.

gemahlten Platte, den Nahmen des magelanischen Käutzleins. Farbe und Größe sind richtig.

Tab. 5.

Lanius capensis. Der kappische Würger.

Er ist mehr gestreckt, als unser grauer Würger, und nicht so langsam, sonst aber bis auf die Farben der nähmliche. Die Sitten sind von eben der Beschaffenheit mit jenen des unsrigen. Größe und Farbe sehe man in der gemahlten Platte.

Daß dieser aber eben derselbe unser Würger seyn sollte, davon kann ich mich so leicht nicht überreden. Obschon alle so zu sagen in unbewohnten Strecken und Wildnissen lebenden Vögel anderer Welttheile, mit unseren europäischen Arten verglichen, in ihrem Thun und Lassen anders beschaffen sind, so können sie doch unter einander verglichen, ihre Farbenverschiedenheiten, und abstehenden Sitten nicht einer bloßen weiten Wanderung zu verdanken haben, und bey der Zurückkehrung nach Europa die Vorigen werden.

Wahr ists, daß man unseren Würger schon manches Mahl in anderen Welttheilen, nie aber den kapischen in Europa als Zugvogel getroffen habe.

Tab. 6.

Psittacus olivaceus rostro coccineo. Der olivengrüne Papagoy mit rothem Schnabel.

Ein sehr stilles und zahmes Geschöpf, ohne eben dabey furchtsam oder tiefsinnig zu seyn. Er übertrifft die Amasonen an Größe, und mißt beynahe 12 Zoll. Da übrigens die Farben zuverläßig sind, habe ich weiter nichts hinzu zu setzen,

als daß er auf der Insel Luzion und den umliegenden Gegenden mitten unter anderen Arten ziemlich häufig lebe.

Ob dieser also ein bloßer Bastard seyn könne? — Sie pflanzen sich fort, dieß beweisen ihre zahlreichen Familien.

Tab. 7.

Psittacus multicolor. Der schöne bunte Papagoy.

Dieser Papagoy gehört unter die von vorzüglich schönerer Kleidung. Seine Sitte ist jene der übrigens bekannteren, nur daß er minder laut ist, außer vor einem Ungewitter, vor welchem er lebhaft wird, und sohin bald das Dicke der Waldungen sucht. Ob, weil er die Nässe scheuet? man sieht sie nie wie einige andere baden. Sie leben auch minder gesellschaftlich, was doch mehreren anderen eigen ist. Ihre Nahrung sind eine Menge dort vorhandener Feigen, Rosinen, und allerley Trauben, nebst wilden Melonen, dann die Kokusfrüchten. Sie sind in der Provinz Texas nächst Louisiana zu Hause. Das Weibchen ist aschblaulich mit granatröthlichen äußeren Fahnen der äußersten Ruder, und blauen Achseln. Sind dieß nicht vielleicht unvollständige Männchen? Er erscheint etwas verkleinert.

Tab. 8.

Psittacus niger. Der schwarze Papagoy.

Ob der, von welchem bey Büffon im 7ten Bande auf der Platte 500. das Gemählde geliefert wird, etwa das Weibchen von dem gegenwärtigen, oder dieses das Männchen, ein Bastard, oder besondere Art sey, kann ich nicht zuverläßig bestimmen.

Büffon stellt ihn durchgehends mit einerley Rußfarbe vor. Beym Eduard sieht man einige weiße Federn an der Außenseite der Schwingen: Meiner hat rothe Achseln, an den fünf äußersten Schwungfedern weiße Streifen, die äußer-

sten zwey Ruderfedern sind an jeder Außenfahne roth, die unteren Deckfedern des Schwanzes rötheln ebenfalls. Er mißt 11 Zoll in der Länge. Die ausgebreiteten Schwingen erstrecken sich auf 21. Zoll. Dieser ist am Vorgebirge der guten Hoffnung an Seekhu-Flusse erlegt worden.

Tab. 9.

Psittacula de Quevi. Der Parkit von Quevi.

Der Unterschied zwischen meinem und jenem Vogel, welchen Büffon im VII. Bande unter dem Nahmen des Lori von Quevi vorstellt, ist folgender.

Meiner ist im ganzen Baue und Farben von jenem des Büffon sehr unterschieden, und nicht glaubwürdig, daß es eben derselbe Vogel sey. Jener des Büffon ist ein wirklicher Lori, der meinige sicher ein Parkitl.

Die Schuppen an dem des Buffon sind blau über den ganzen Körper; meiner hat gar keine Einfassungen. Jener des Büffon hat den Rücken und einen großen Theil der Schwingen mit violetten Flecken besetzt, das Ende der Schwungfedern hingegen nebst ihren äußeren Fahnen an ersten Federn ist schwarz; bey meinem sind die Achseln blau, die Ende der Flügel und ersteren Schwungfedern äußerer Fahnen, sind dunkel indigblau. Die Rudern sind bey Büffon zinnoberröthlich. Bey meinem oben wie die herrschende Farbe des ganzen Vogels, unten schmutzig rosenroth, einige Afterdeckfedern blau. Die meisten incarnat.

Meiner ist ein Landsmann von jenem, den ich im II. Bande Platt. 10. vorgestellt habe; folglich ein Moluck. Die Farben haben ihre Richtigkeit, deßgleichen die Größe.

Tab. 10.

Psittacula brasiliensis lutea. Der brasilianische gelbe Parkit.

Unter diesem Nahmen beschreibt Brisson den Vogel, welchen ich hier auf der

10. Platte vorstelle; Farbe und Größe sind nach der Natur entworfen. Er ist ein erbärmlicher Quäker, und Nachts sehr unruhig. Seines schönen Gefieders ungeachtet wird man seiner des durchdringenden Geschreyes halber, bald überdrüßig. Der Schnabel ist meistens aschfarb, doch trifft man ihn bey einigen Individuen etwas fleischfarbig. Die Füße sind stets fleischfarbig. Büffon gibt Cajenne, andere Angola, für sein Vaterland an.

Tab. 11.

Psittacula gutture luteo. Die Gelbkehle.

Auch diesen beschreibet Brisson, Büffon und mehrere Andere. Er wird hier in seiner natürlichen Größe, und mit denen ihm eigenen Farben vorgestellt. Die Füße haben eine dunkle Fleischfarbe, die ein wenig (so wie der obere Kiefer) ins blaß Lakrothe fällt. Seine Heimath ist das ganze mittägliche Amerika.

Tab. 12.

Psittacus caeruleo-purpureus. Der Sperlingssittich von Texas.

Er gehört mit allem Rechte zu den Sperlingssittichen; diese ist seine natürliche Größe. Die Farben, welche ihn zieren, bestehen bloß in gegenwärtigen zweyen, alles ist ein schönes Blau, bis zu den Schwingen und Deckfedern unter dem Schwanze. Die Flügel sind lackroth von oben, von unten aschgrau. Sein Vaterland ist die Provinz Texas.

Tab. 13.

Ramphastus viridis cajenas. Der Cajennische grüne Pfefferfresser.

Er hat die Größe des rothbauchigen cajennischen, beyde sind aus eben dem

Vaterlande zu Hause. Nahrung und Sitte sind die nähmlichen. Nichts als die Farben unterscheiden beyde, so wohl am Gefieder als Schnabel. Ihr Fleisch ist wegen den vielen Würzgesäme, wovon sie sich nähren, sehr schmackhaft, aber auch hart zu verdauen. Die Farben des Gefieders erhellen aus der gemahlten Platte, welche zuverläßig ist. Ich habe diesen Vogel in meiner Sammlung nicht, habe ihn aber hier aus der Tulmayrischen Sammlung abgemahlt.

Tab. 14.

Monedula fuenhana. Die fuenchische Dohle.

Sie mußte aus Mangel des Plattenraumes um vieles verkleinert werden; die Farben schielen, je nachdem die Wendung geschieht, in goldgrün, bald blau, röthlich, und meist wie ein Labrador.

Die Länge meines ausgestopften Originales beträgt von der Schnabelspitze bis zum Ende des Schwanzes 1 Fuß ½ Zoll. Der Schnabel allein mißt 1 Zoll 5 Lin. der Schwanz ist 4¼ Zoll lang.

Sie halten nach Sonnenuntergang Zusammenkünfte, und lassen bis zur Dämmerung ihre Berathschlagungen hören. Frühe zerstreuen sie sich wieder, zur Paarungszeit sind sie nicht sichtbar.

Tab. 15.

Coracias caledonia. Die blau gestreifte Racke.

In der Größe der gemeinen Amsel, Farbe nach dem ausgestopften Originale, das Vaterland Neucaladonien, Nahrung Gewürme und andere Insecten. Nisten auf mittelmäßig niederen Bäumen, in die Höhlen. Fliegen haufenweise.

Tab. 16.

Oriolus nachitochanus. Die Golddrossel vom schwarzen Flusse am Nachitoches.

Durch ganz Louisiana am Mississippi, dem schwarzen Flusse, und den Gegenden der drey bewohnten Wasserfälle, ist dieser Vogel zu Hause. Hier ist seine natürliche Größe und Kleidung. Sie leben in einzelne Familien getheilt, und begeben sich auch, so bald die Jungen klug genug sind, aus einander. Ihre Nahrung besteht meist in Insecten, vorzüglich Immen, dann in Feigen.

Größe und Farben sind richtig angegeben.

Tab. 17.

Cuculus adaissanus. Der Adaisser Guckguck.

Dieser ist das Männchen, das Weibchen ist ganz grau. Das Vaterland ist Adaisses am Nachitoches. Diese Guckgucke bauen selbst ihre Nester, aber auf kahle Zweige; sie bebrüten nur Nachts, und zur Regenzeit; außer diesem Falle überlassen sie dieß Geschäft der Sonnenhitze.

Sie ätzen ihre Jungen selbst; sobald sie aber sich zu nähren im Stande sind, jagen die Alten sie vom Neste, und schreiten zur zweyten Brut. Die natürliche Länge des hier verkleinerten Originales ist folgende:

Der Schnabel mißt 1 Zoll 2 Lin., der Schwanz ist 4 Zoll lang, das übrige, in 7 Zoll 3 Lin. bestehend, nimmt Kopf, Hals und Körper ein.

Tab. 18.

Cuculus aperousanus. Der Guckguck von Aperousa.

In den Waldungen, wo sich der Mississippifluß an den zwey Inseln nächst

Aperousen theilt, und sohin den schwarzen und rothen Fluß, nebst mehreren anderen Armen bildet, wohnt dieser Guckguck, das sonderbarste bey demselben ist der kleine, dem Durazo ähnliche Schnabel. Von seinen Sitten ist weiter nichts Sonderliches, als jenes anzumerken, daß er sich in diesem heißen Himmelstriche, so wie andere Arten Vögel, um seine Eyer wenig kümmert, und dieß Geschäft fast ebenfalls meist der Sonnenhitze überläßt. Nur brütet er sie des Nachts, und deckt auch zu dieser Zeit die Jungen. Sein Geschrey stimmt mehr mit dem Gezische der Nachtraben, als mit jenem der Guckgucke überein. Er läßt es aber zu widerhohlten Mahlen hinter einander hören, und setzt ab. Vielleicht ist er so wenig, vielleicht auch so gut als der Durazo ein Guckguck. Hier erscheint er etwas verkleinert, die Farben sind richtig, die Nahrung: Insecten, Immen, Honig, Früchte. Er raubt keine Vögel.

Tab. 19.

Certhia Cardinalis. Der Cardinal-Baumläufer.

Er hat die Größe der Certhia grisea, so wie ihre Sitten, die unter dieser Gattung meist übereinstimmen. Die zur Hälfte mit Härchen besetzten Vögelzungen scheinen doch immer mehr (sey es für die kleinste Gattung) zum Insectenaufsuchen, als für ein bloßes Nahrungsgesuch des Blumenhoniges bestimmt zu seyn. Die Farben sind zuverläßig. Das Vaterland die Insel Tanna.

Tab. 20.

Certhia purpurea. Die carmesinrothe Klette.

Durchgängig purpurcarmesinroth, hier und da lichter, am dunkelsten auf den Schwingen und dem Schwanze, goldröthlich an der Kehle, Brust und Bauch: am Kopfe einige Federspitzen grün. Die Größe ist hier natürlich, Virginien das Vaterland.

Tab. 21.

Certhia fusco-nigricans. Der braune Baumläufer.

Nachdem das Gemählde zuverläßig ist, läßt sich nicht viel mehr sagen, als man sieht. Brisson, der ungemein richtig ist, beschreibt diesen Vogel sehr gut. Hier ist dessen natürliche Größe. Das Vaterland ist Brasilien.

Tab. 22.

Trochilus gutture granatino. Granat-Kehle.

Diesen Vogel stellt Büffon auf der 672. Platte, Nro. 1 vor. Er nennt ihn den kleinen gabelschwänzigen Fliegenvogel.

Bey weitem kommt dort das Gemählde mit dem Vogel selbst nicht überein. Ich besitze ihn aber in meiner kleinen Sammlung selbst, und bin also um so mehr versichert, daß meine Platte der Natur entspreche.

Er ist nach Büffon in Cajenne zu Hause.

Tab. 23.

Grus caerulea. Der blaue Kranich.

Ein Bewohner der weitläufigen Sümpfe auf Nachitoche bis zu den Adaissern, und weiter herab zu Hause. Er ist von etwas stärkeren Gebeinen als unsere Kraniche, aber weit minderer Höhe. Er mißt nur 2 Fuß und 3 bis 4 Zoll. Man könnte ihn für einen Zwerg unter den Kranichen halten.

Seine Farben zeigt das Gemählde, er bekommt dieselben aber erst im zweyten Jahre, und nur die Männchen. Die Jungen sind bis dahin so wie die Weibchen stets aschblaulich, die rothen Füße und der Schnabel sind allen gemein.

Seine Nahrung besteht in Kröten, Nattern, Eidechsen und dergleichen Wohlgerichten.

Tab. 24.

Ardea sylvestris minor. Der kleine Waldreiher.

Um die Hälfte verkleinert erscheint dieser Vogel, übrigens in seinem natürlichen Anzuge. Fast alle niedrigeren Gegenden nähren dieses Huhn in ihren Sümpfen häufig. Seine Nahrung besteht in Gewürmen und anderen Insecten. Man trifft es vom May bis Ende Augusts. Sie hecken vier Jungen, die blaßgrau aussehen, und erst dann ihre Farbe erhalten, wann die erste Mause vorüber ist.

Tab. 25.

Ardeola mathama. Der mathamische Zwergrohrdommel.

Diese ist seine Größe und Kleidung. Sein Hals im natürlichen Zustande 6 Zoll lang, er mußte aber aus Mangel an Raume verkleinert werden. Indessen ist es bekannt, daß alle Rohrdommeln im Stande der Ruhe, und dem Schlafe den Hals auf $\frac{3}{4}$ der Länge zusammen ziehen. Ich konnte es nicht mit Gewißheit beurtheilen, ob dieser Gegenwärtige ein Weibchen, oder ein unausgewachsenes Männchen gewesen. Ersteres vermuthlich: denn ich hatte vor 12 Jahren ein Exemplar von gleicher Größe, welches goldgrüne Federn am Rücken herab hangen, und eben dergleichen Streifen am Kopfe hatte. Mathama ist sein Vaterland, wo er von Gewürmen und anderen Sumpfinsecten lebt.

Tab. 26.

Vanellus pictus. Der bunte Kiebitz.

Auf den Wiesen, die den Sümpfen an Nachitoches nahe liegen, sind diese Kiebitze ziemlich zahlreich. Der Vogel ist hier um ¼ verkleinert vorgestellt. Die Farben entsprechen der Natur. Ihre Nahrung besteht in Gewürmen. Ihre Nester bauen sie in die Fußtritte der von größeren Thieren verlassenen Gegenden, nachdem sie solche vorher mit feinem Grase ausgebettet haben. Sie legen 3 bunte, gelbliche, roth und grün gesprengte Eyer.

Tab. 27.

Hymantopus. Das Störchlein.

Störchlein, Storchschnepfe, Strandjäger, Strandläufer, Strandschnepfe, sind die Nahmen, welche diesem Vogel gegeben werden.

Seine Ähnlichkeit im Kleinen mit dem Storche mag ihm die erste Benennung zugezogen haben. Da er sehr tief in den Schlamm steigt, um dort die Wasserinsecten aufzufinden, so waren ihm auch so lange Füße nöthig.

In Büffons 878. Platte sind die Farben verfehlt. Man findet ihn in allen gemäßigteren Gegenden in Ungarn, wo große Sümpfe vorhanden sind, und zwar sehr häufig, vom Frühjahre bis zum Herbste. Er verschwindet dann, und läßt sich auch auf den offenen Seen nicht mehr blicken. Die natürliche Höhe des meinigen ist 1 Fuß 9 Zoll.

Tab. 28.

Phalaropus vulgaris. Gemeines Sumpfhuhn.

Dieser Vogel ist in allen Sümpfen an den ungarischen Grenzen, in Mähren,

selbst in Ungarn, in Böhmen und Schlesien nicht seltsam. Er ist hier um die Hälfte verkleinert. Die Farben sind richtig. Die Jungen verlaufen sich, so bald sie dem Ey entkommen sind, und müssen in wenigen Tagen die Nahrung selbst suchen. Erst Abends kommen die Alten, um sie Nachts vor Kälte zu schützen. Wie dieser Vogel unter die Rubrik der Schädlichen gerathen sey, werden die Jagdmänner bestens zu erklären wissen.

Tab. 29.

Anas fera. Die Wildänte.

Wildänten sind alle, die sich nicht durch Zwang bey dem Hause halten; denn auch junge Wildänten lassen sich eine Zeit lang, gewöhnlich bis zur völligen Befiederung häuslich aufziehen. Sie entfliehen aber sodann gewöhnlich, und folgen dem Triebe ihres wilden Naturelles, im Freyen zu leben. Will man des Undankes für die genossene Pflege, nähmlich der Entweichung, enthoben seyn; so muß man ihnen auch in Zukunft nach jeder Mauserung die Flügel stutzen.

Der deutsche Weidmann nennt diese die Stockänte, und hiermit wird sie von anderen Änten unterschieden. Sie ist sattsam bekannt; daher finde ich es überflüssig vieles von derselben zu erwähnen. Ich läugne es nicht, daß sie hier und da gut abgebildet ist. Die Natur des Gefieders in ihrem Metallschimmer zu sehen, ist beliebt, deßwegen liefere ich diese Änte wieder.

Tab. 30.

Anas tadorna. Die Fuchsgans.

Auch diese stelle ich aus dem so eben angegebenen Grunde vor. Man gibt ihr verschiedenen Nahmen, nur ist jener der Brandgans ein wenig unrichtig, und von derselben sehr verschieden. Sie wird auch Berggans, Bergänte, Kreuzänte genannt; unter den letzten Nahmen kennt sie der gemeine und mehrentheils der Weidmann.

Sie übertrifft die vorhergehende um ein Drittel an Größe. Kopf und Hals sind im Büffon schwarz vorgestellt, die Farbe ist aber an ausgewachsenen, wie diese gemahlte Platte zeigt. Sie halten sich meist auf den kahleren Gebirgen unter den niederen Gebüschen auf, wo sie sich von kleinen Eidechsen und Grillen, auch anderen dergleichen gräuslichen Nahrungen mästen. Doch geschieht dieß nur nach der Brut, welche man stets in Teichen und Sümpfen, vielleicht äußerst selten, und auch dann nur auf Bergen antrifft; wann sich auf ihren Kesseln Sümpfe befinden. Sie sind nicht sehr fruchtbar, daher seltsamer, erscheinen auch nicht jährlich in eben diesen Gegenden.

Tab. 31.

Pavo albus. Der weiße Pfau.

Bekannt ist er genug. Ich finde ihn im Büffon nicht, und nur in den Troppauer Werken gemahlt. Seine Auszeichnung ist übrigens überhaupt von der Eigenschaft daß ihn wohl niemand verkennen kann. Der Umriß des Ganzen ist mit dem gemeinen der nähmliche, nur also die Farbe, welche hier durchgängig weiß ist, unterscheidet ihn von dem unseren. In nördlicheren Gegenden ist er gewiß nicht ursprünglich zu Hause, sondern angewöhnt. Die Erfahrung lehrt aber, daß die in wärmern Erdstrichen entsprossenen weißen keine Bastarden seyen; daß man in der nähmlichen Brut gewöhnliche bunte, und ganz weiße, von beyden gewöhnlichen Ältern und hingegen gewöhnliche von ganz weißen Ältern bekommen habe. Noch besitze ich in meiner Thiersammlung das Männchen und Weibchen (beyde schneeweiß, ohne sonstiger Makel), die von gewöhnlichen in eben derselben Brut entstanden sind, und die mit einander gepaart, kein einziges weißes Individuum, sondern durch 4 Bruten stets gewöhnliche, und nie einen einzigen bunten, oder weißen hervor brachten. Doch ist es möglich, daß ein kälterer Strich öfters weiße als andere hervor bringe.

Tab. 32.

Sturnus ad rivum Sabinas. Der grüne Stahr vom Flusse Sabinas.

In den dichtesten Waldungen an den Ufern der Flüsse um Sabinas an Louisiana sitzt dieser Plauderer meist einsam, und singt den größten Theil des Tages hindurch. Er nistet in den Baumhöhlen wie unsere Stahre, lebt von Gewürmen und Insecten, fliegt aber nicht in Haufen. Zu geschweigen, daß schon der ganze Bau dieses Vogels jenem widerspricht, welchen Büffon im IV. Bande, Taf. 648. Nro. 2. vorstellt; sind auch nebstbey die Farben sehr, am meisten aber das Vaterland zu verschieden, als das man beyde mit einander verwechseln könnte.

So sind seine Farben beschaffen, wie es diese Platte weist. Die Größe ist ebenfalls nach der Natur entworfen.

Tab. 33.

Cotinga carnifex. Der Mörder.

Ich vermuthe nicht, daß dieser hier eben der nähmliche, oder ein Junger von dem sey, den ich im II. Bande auf der 33. gemahlten Platte vorgestellt habe. Wohl aber dürfte er einer von der Art seyn, den Büffon vorstellt.

Größe und Farben sind um so zuverläßiger; als sich dermahlen in Sr. des Kaisers Majestät Thiersammlung (die Allerhöchstderselbe zum allgemeinen Nutzen einst aufstellen lassen zu wollen mich versicherte) ein solches ausgestopftes Original befindet. Das Vaterland ist Louisiana und die Ufer des Mississippi.

Man sieht sattsam, daß dieser Vogel sich weit von meinen vorgestellten Obgesagten entferne, und eben so sehr sich jenem des Büffon nähere.

Tab. 34.

Coccothraustes caerulea major. Der blaue große Dickschnabel.

Er ist um ein Merkliches größer als jener, den ich im II. Beytrage, Taf. 36. heraus gegeben habe. Es sind auch die Farben an beyden sehr verschieden. Da nun aber beyde in Amerika getroffen werden, und blau sind, scheinen mir obige Anmerkungen zur Vermeidung eines möglichen Irthumes nöthig zu seyn.

Noch mehr; Büffon läßt ihn durchgehends einfärbig dunkelblau mahlen. Die äußersten Schwingen sind hingegen schwärzlich, und schwärzer die drey äußersten Ruder jeder Seite, so wie meine gemahlte Platte weißt.

Tab. 35.

Coccothraustes rubella, atrocephala. Der röthliche, schwarzköpfige Dickschnabel.

Ein Landsmann des Vorhergehenden; unter allen so genannten Dickschnäbeln, der Einzige, der nach Maßgabe seines übrigen Körpers, einen vorzüglich großen Schnabel hat, und auch daher wahrscheinlicherweise der Fähigste ist, sehr harte Körner damit aufbrechen zu können. Größe und Farben entsprechen der Natur. Das Weibchen ist aschgrau, sonst wie das Männchen an Kopf und Hals schwarz.

Tab. 36.

Merula violacea. Die violetfarbige weißbauchige Merle.

Dieser Vogel glänzt in der Sonne, wie ein Amethyst. Sein Gefieder am Rücken schielt bald in ein helleres, bald dunkleres Veilchenblau mit Kupferglanz. Das Weibchen ist kaum mit etwas Lackroth an den äußeren Schwingen verbrämt, der übrige Körper bis auf einen schmutzigen Bauch ochernblaßroth. Die Größe,

wie die gemahlte Platte zeigt. Nahrung; Trauben, Gesäme, Ameisen. Vaterland nach Büffon, Cajene, nach Linne, Brasilien überhaupt.

Tab. 37.

Tangara papuana nigra. Die papuanische schwarze Merle.

Auf Papoenkral wird diese Merle getroffen, sicher ein Männchen, welches ich aber aus der bloßen Haut nicht abnehmen konnte. Vielleicht ist jene, von welcher Büffon das Gemählde gibt, das Weibchen des hierortigen: Nur trifft das Vaterland nicht zusammen. Größe und Farben sind nach der Natur entworfen. Vielleicht hat er die Sitten anderer Tangaren? Mir ist außer seinem Vaterlande nichts bekannt.

Tab. 38.

Tangara organista. Der Organist.

Bey Büffon findet man ihn unter den Nahmen des Organisten B. V. S. 40. T. 809. Nro. 1. Nach Brisson sollte es der Tangara brasil. varia. seyn; allein man entdeckt hier nichts aschfarbiges. So sah mein gut aufbewahrtes Stück aus, und weil es mehr jenen des Büffon als des Brisson gleichte, behielt ich erstere Benennung bey. Die Größe ist nach der Natur gemacht. Ich meines Theils (denn er hat die Spitze des oberen Kiefers nicht im mindesten gekrümmt) würde ihn unter die Hänflinge aufgestellt haben. Cajenne ist sein Vaterland.

Tab. 39.

Manacus viridis. Der grüne Rothbusch.

Mit mehrerem Rechte dürfte gegenwärtiger Manakin zu den Tangaren ge-

hören; sein Schnabel ist oben gekrümmt. Die Farben sind bis auf den Kamm in Buffon ein wenig unrichtig, ob die Füße fleischfärbig gewesen, konnte ich an meinem Exemplare nicht mehr unterscheiden. Ich entlehne diese Farbe aus der Buffonischen Platte. Die Größe ist hier nach der Natur angegeben. Cayenne das Vaterland.

Tab. 40.

Manacus leucocephalus. Der weißstirnigte Manakin.

Vielleicht nach der richtigen Beurtheilung einiger Schriftsteller das Männchen von jenem Exemplare, welches ich in dem II. Beytrage auf der 40. gemahlten Platte unter dem Nahmen pipra leucocaephala vorgestellt habe.

Die Größe ist von beyden einerley; die Farben, wie zu sehen: sind indessen merklich unterschieden. Cajenne ist das Vaterland. Die vorzüglichste Nahrung besteht in Hirsensamen.

Tab. 41.

Parus caeruleus. Die gewöhnliche Blaumeise.

Im ersten Beytrage habe ich auf der 39. gemahlten Platte die weiße Blaumeise vorgestellt. Hier zeige ich jene, die bey den Schriftstellern unter dem Nahmen der Blaumeise, und hier so wohl, als durch alle gemäßigten Gegenden Europens sehr häufig vorkommt. Unglaublich fruchtbar sind ihre Bruten; wir haben mehrere Nester ausgehoben, in welchen wir zu 11 und 13. fanden. Zu bewundern ist es, wie die Ältern eine so zahlreiche Familie zu ernähren im Stande sind? Farbe und Größe ist Natur.

Tab. 42.

Muſcicapa bahamenſis. Der bahamiſche Fliegenſchnäpper.

Das Beſonderſte bey dieſem Vogel iſt der Scherenſchwanz, welcher aus mehreren Lagenabſtufungen beſteht. Sein Vaterland und ihm taugliche Nahrung erhellt aus der Benennung. Größe und Farbe ſind nach der Natur beſtellt.

Tab. 43.

Muſcicapa rufa. Der braune Fliegenſchnäpper.

Dieſe Grasmücken findet man häufig durch ganz Mähren, Schleſien, Böhmen. Ob ſie irgend ſo häufig zu treffen ſind, iſt mir nicht bekannt. Sie ſind wirkliche Zugvögel, kommen im halben Aprill, niſten bis Ende May, und ziehen mit der Ernde wieder fort.

1. Iſt das Männchen, 2. Das Weibchen.

Sie legen fünf weiße rothgeſprengte Eyer, haſchen die Mücken um die Grasgipfel, wovon ſie ſich nähren. Größe und Farbe zeigt die gemahlte Platte an. Sie erſcheinen nur in den trockenſten Jahren, folglich ſehr ſelten, ſind aber alsdann ſehr zahlreich.

Vultur arabicus. Der arabische Geyer

Falco æruginosus. Der rostige Falcke

Falco lagopus   Der Rauchfuß.

Strix magelana — das magelanische Käutzlein

5.

Lanius capensis Der Kappische Würger.

Schmid sc:

Psittacus olivaceus rostro coccineo.

Der oliven grüne Papageij mit den rothen Schnabel.

Psittacus multicolor

Der schöne bunte Papagoy.

Psittacus niger. Der schwartze Papagay.

9.

Psittacula de Quevi   der Partit von Quevi

10.

Psittaca brasiliensis lutea Der brasilianische gelbe Parkit.

Psittacula gutture luteo   Die Gelbkehle

Psittacus cæruleo purpureus. der Sperlings Sittich von Texas

Ramphastos viridis cayenus. Der kajennische grüne Pfeffer fresser

Monedula Suenhana Die Suenchische Dohle

Coracias caledonia Die blau gestreifte Racke.

Oriolus nachitochanus Die Golddrossel von schwartzen Fluß an Nachitoches

Cuculus adaissanus — der adaischer Kukuck

Cuculus adaissanus — der adaisser Gukuck.

Cuculus aperousanus

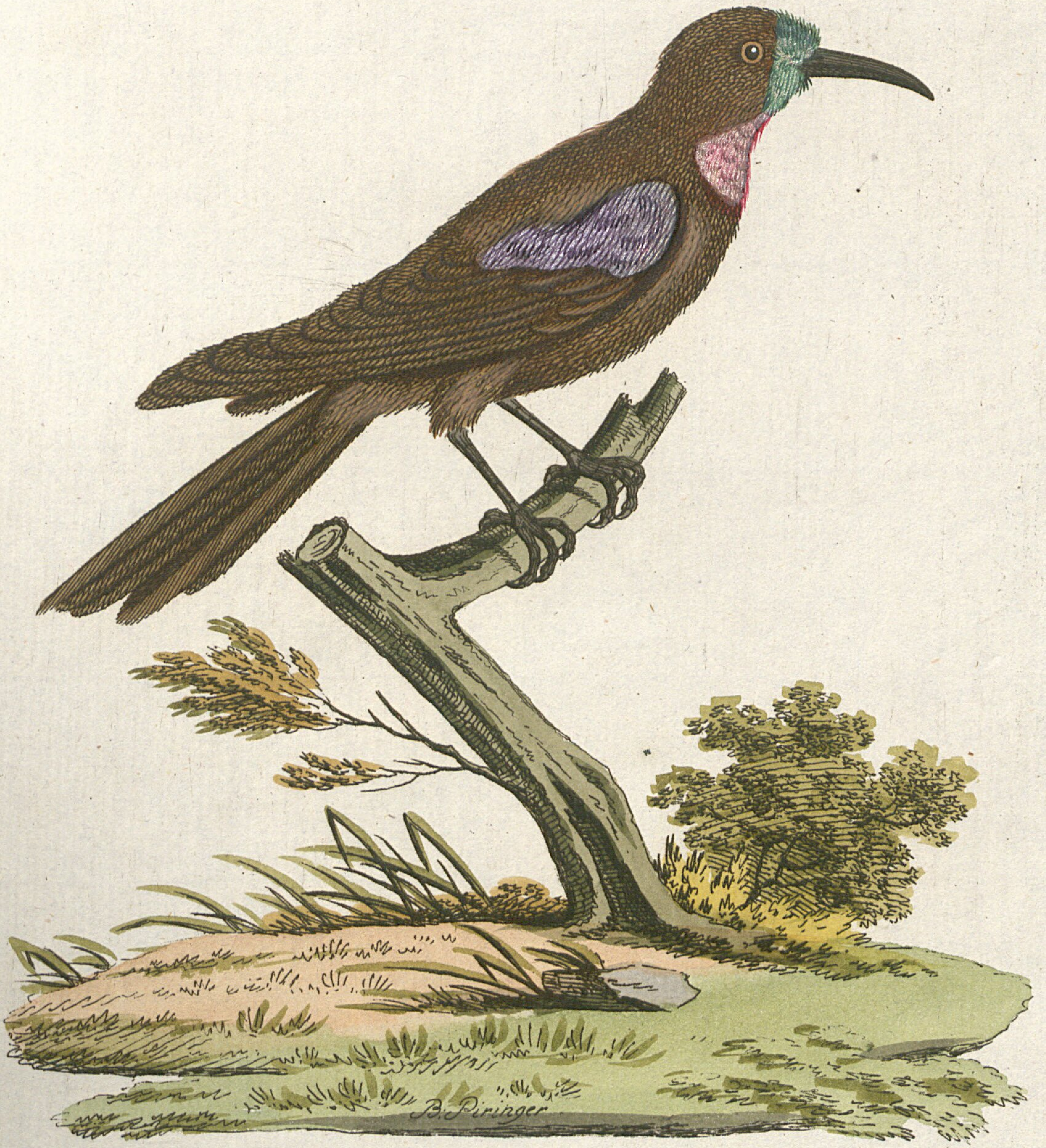
der Gugück von Aperousa.

Certhia Cardinalis der Kardinal Baumläufer

Cèrthia purpur=

Certhia purpurea   Die carmesinrothe Klette

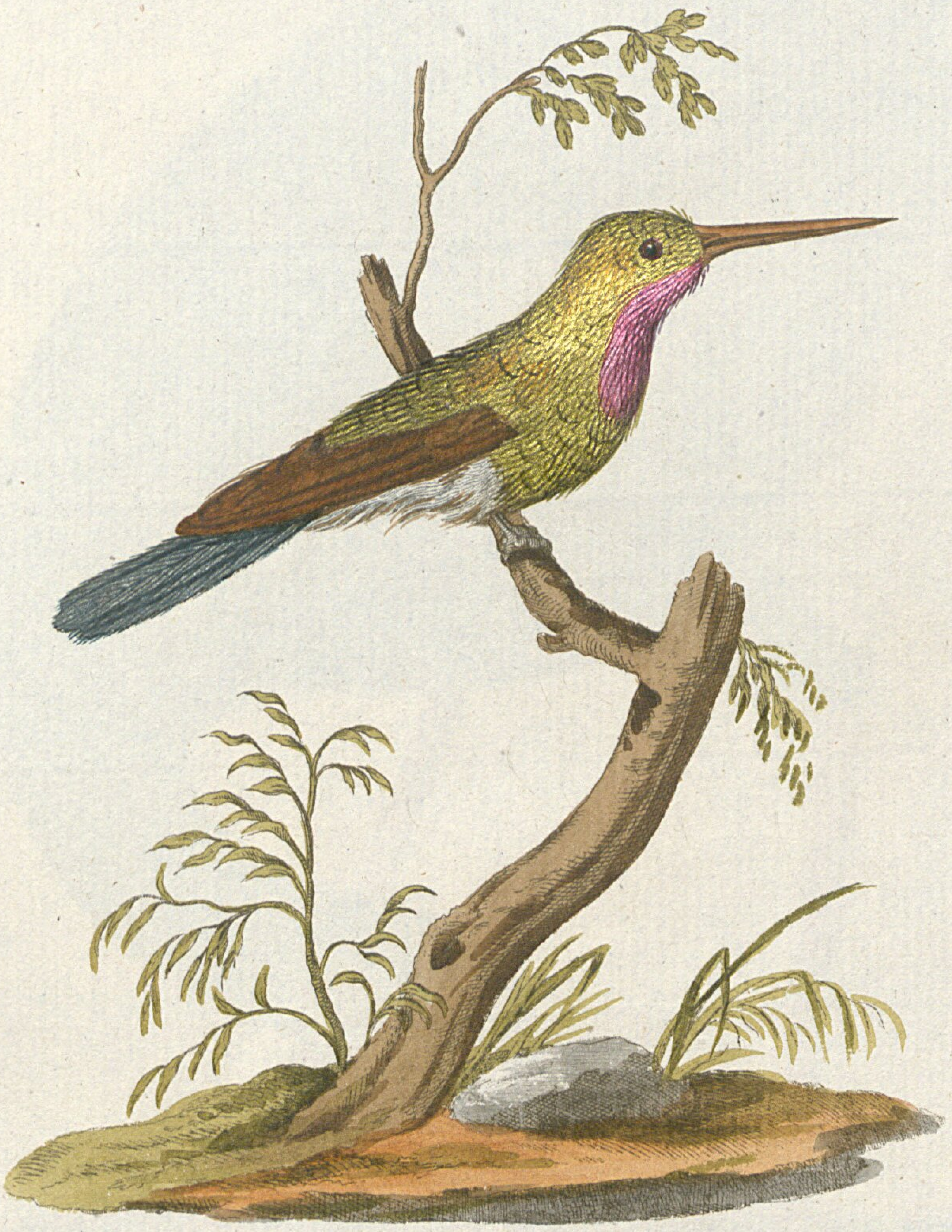
Certhia fusco nigricans   Der braune Baumläufer



Certhia fusco nigricans Der braune Baumläufer.

Trochilus gutture granatino   Granat Vogle

zz.



Trochilus gutture granatino   Granat Kehle

Grus cærulea Der blaue Kranich

Ardea sylvestris minor. Der kleine Waldreiger.

25.

Ardeola mathama — Der mathamische Zwerg Rohrdamel

Vanellus pictus   Der bunte Kiwitz

Hymantopus Das Störchlein.

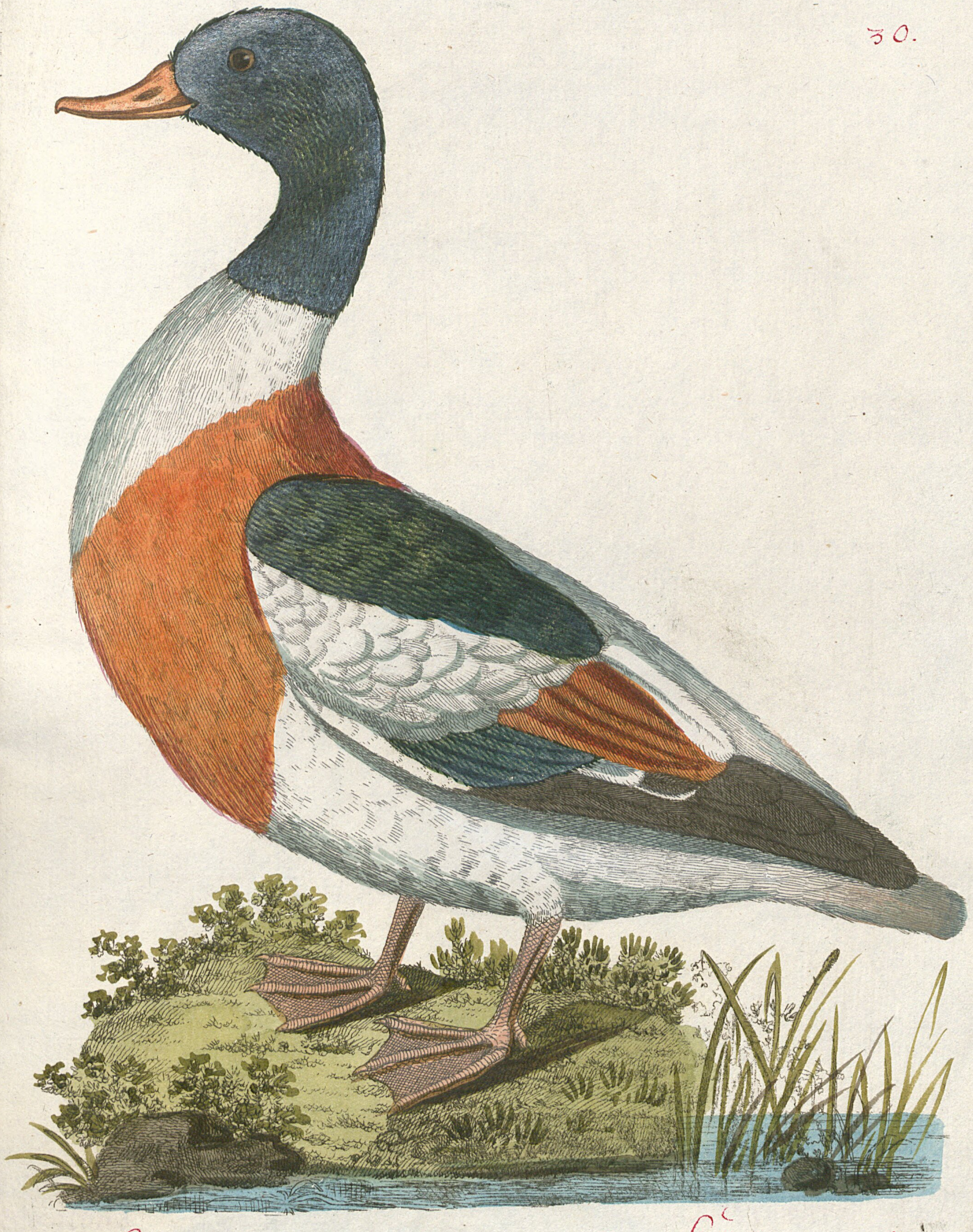
Schmid sc:

Phalaropus vulgaris Gemeines Sumpfhuhn

Anas fera. Die Wildänte

Anas fera. Die Wildänte.

Anas Tadorna die Fuchsgans



Anas Tadorna   Die Fuchsgans.

Pavo albus — Der weisse Pfau

Sturnus ad rivum Sabinas Der grüne Stahr vom Fluß Sabinas

Cotinga carnifex Der Mörder

Coccothraustes cærulea major. Der grosse blaue Dickschnabel.

Coccothraustes rubella atrocœphala

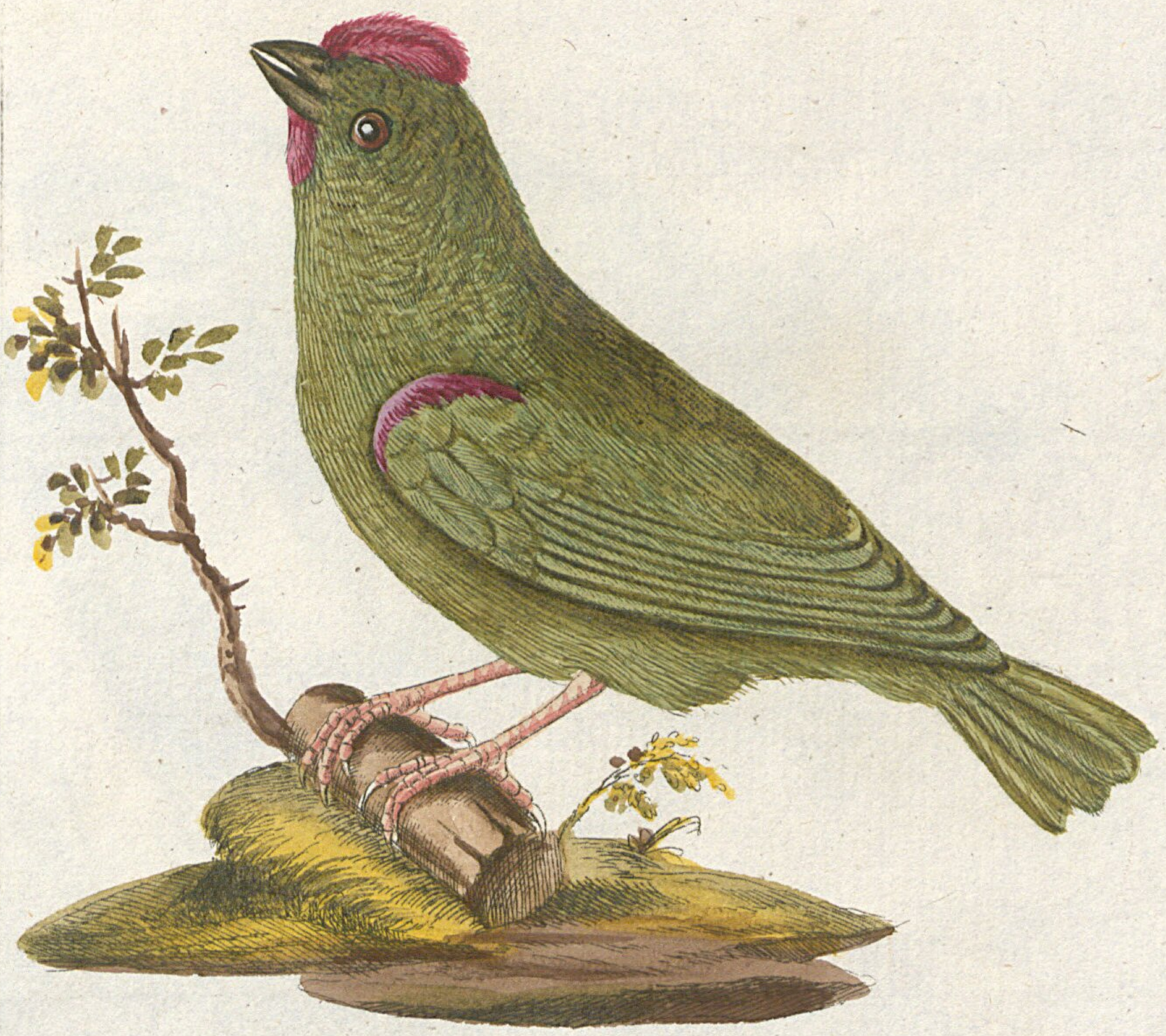
Der röthliche schwartz köpfige Dickschnabel.

Merula violacea. Die violetfärbige weißbäuchige Merle.

37.

Tangara papuana nigra. Die Papuanische schwartze Merle.

Tangara organista Der Organist.



Manacus viridis der grüne Kolhbüsch.

Manacus leucocæphalus. Der weißstirniche Manackin

Parus cæruleus Die gewöhnliche Blaumeiße.

Muscicapa bahamensis   der bahamische Fliegenschnäpper

Oroshazi fc. Fztter metzette 1792

Muscicapa rufa   Der braune Fliegenschnäpper

43. Q.

[illegible]

Vita S. Augustini per G
— S. Antonii de Padu
— Robert. Bellarmin
— Petr. Canisii per R
— S. Nicol. Tolentin
— B. Heinr. de Urim
— B. Franc. Xaverii p

n ſimilitudin. res geſtæ Sanctorun

1

armacorum contra luem conta

na, cum Litaniis S. & aliis prec

2

Huber

Tab. 42.

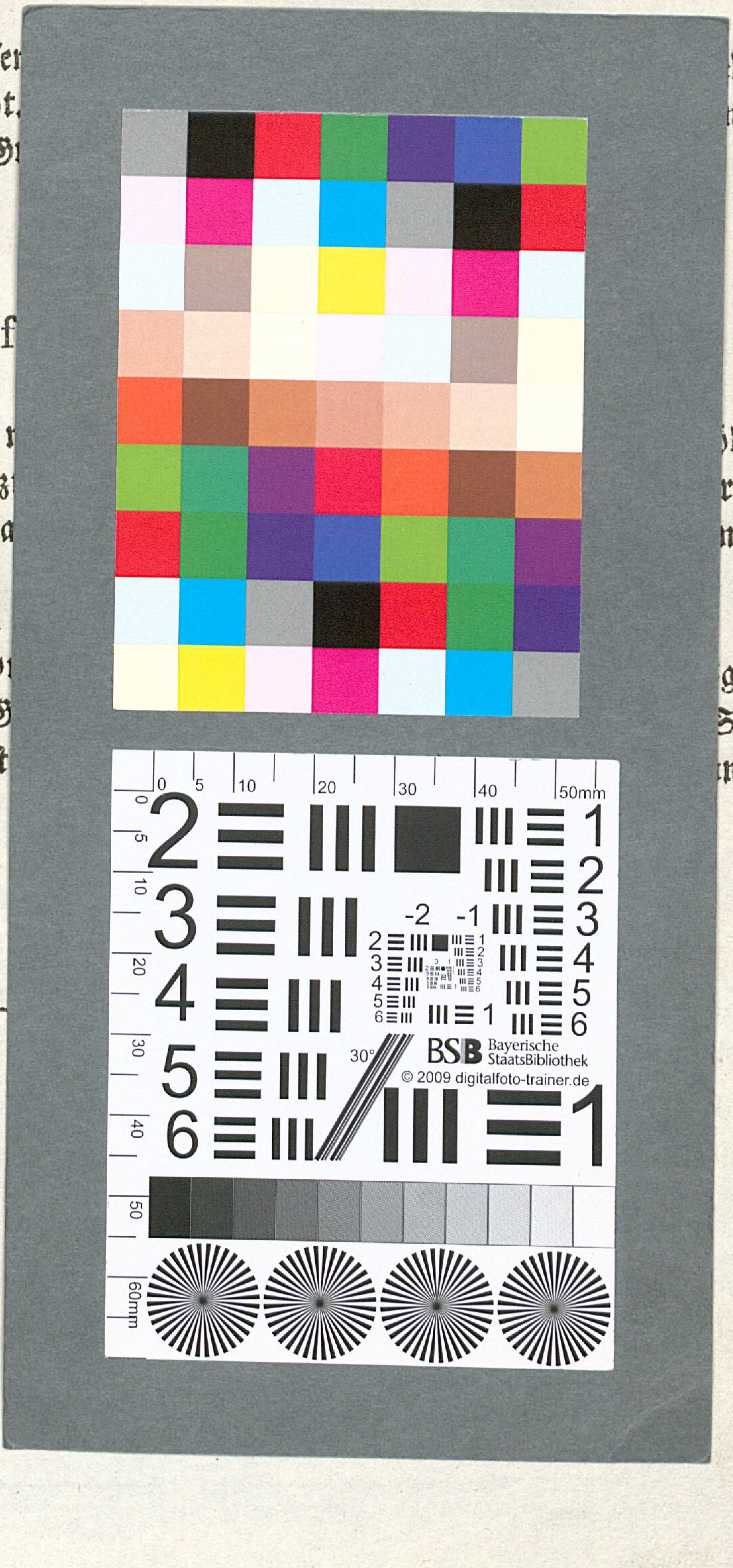
Muſcicapa bahamenſis. Der bahamiſche Fliegenſchnäpper.

Das Beſonderſte bey dieſe … h-
reren Lagenabſtufungen beſteht. … ng
erhellt aus der Benennung. G…

Muſcicapa ruf…

Dieſe Grasmücken findet … öh=
men. Ob ſie irgend ſo häufig z… rk-
liche Zugvögel, kommen im ha… mit
der Ernde wieder fort.

1. Iſt das Männchen, 2. …
Sie legen fünf weiße rothgeſp… gi-
pfel, wovon ſie ſich nähren. G… Sie
erſcheinen nur in den trockenſt… nn
ſehr zahlreich.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spalowsky, Joachim Johann Nepomuk

Beytrag zur Naturgeschichte der Vögel

Bd.: 6

Wien (1795)

ESlg/4 Zool. 381-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00068684-8
VD18 12383503